

# Spielplätze werden Bauland: Kirchwalseder Ausschuss diskutiert über Verkaufsverfahren

Erstellt: 01.12.2022, 16:42 Uhr

Von: Judith Tausendfreund



Statt Kinderwippe bald ein Einfamilienhaus: In Kirchwalsede soll aus zwei Spielplätzen Bauland werden. © JTB

Um die klammen Gemeindekassen aufzufüllen, will Kirchwalsede die bestehenden Spielplätze umstrukturieren und so frei werdende Flächen als Bauland verkaufen.

Kirchwalsede – Die Gemeinde Kirchwalsede will perspektivisch die bestehenden Kinderspielplätze umstrukturieren. In Zukunft soll es nur einen attraktiven Spielplatz im Ort geben. Zusätzlich kann der neue Spielplatz am gerade entstehenden Kindergarten von allen Kindern im Ort genutzt werden. Die zwei anderen Standorte sollen in Bauland umgewandelt werden.

Mit dieser Idee will die Gemeinde Geld in die leeren Kassen spülen. Denn der lange diskutierte und umstrittene Neubau des Kindergartens ist teuer.

## Bieter- oder Losverfahren?

Bislang ist weder klar, welche Plätze konkret als Bauplätze umgewidmet werden sollen, noch wie ein Verkauf dieser Grundstücke vorangetrieben werden soll. Gabriele Hornhardt (BLM) stellte im Ausschuss für Ortsgestaltung den Antrag, dass es ein transparentes Verkaufsverfahren geben sollte. Ausschussvorsitzender Christoph Himmler (BLM) erläuterte die Unterschiede von Bieter- und Losverfahren. Grundsätzlich stellt es sich demnach für die Gemeinde so dar, dass in einem Bieterverfahren höhere Preise und damit mehr Einnahmen für die Gemeindekasse zu generieren wären. In einem Losverfahren würde die Verteilung aber gerechter vorgenommen. Die Gemeinde könnte zudem noch bestimmen, ob die

Bauplätze nur an Einwohner oder an externe Investoren verkauft werden sollen. Himmler sprach von einem „Dilemma“ mit Blick auf die Frage, ob man eher an Einheimische verkaufen will oder eher „nur auf die finanzielle Situation der Gemeinde achtet“.

Bürgermeister Friedrich Lüning (BLM) bremste die Diskussion: „Wir sind noch gar nicht so weit, zu entscheiden, welchen Platz wir behalten und welchen wir verkaufen“. Auch sei final noch gar nicht klar, ob wirklich beide Spielplätze verkauft werden sollen. „Einen sollten wir auf den Weg bringen, aber wir müssen dann auch nochmal schauen, wie die Haushaltslage ist“, so Lüning.

*Ein Bieterverfahren wäre für die Gemeinde das Beste.*

Hans-Joachim Norden

Hans-Joachim Norden (BLM) äußerte sich nachdenklich: „Ein Bieterverfahren wäre für die Gemeinde das Beste. Wenn wir vorab einen Preis pro Quadratmeter benennen, können sich die Interessenten das gut überlegen. Das ist fair.“ Er plädierte dafür, dass ein festgeschriebener Preis und ein Losverfahren angewandt werden sollte. Auch andere Ausschussmitglieder sprachen sich für diese Lösung aus.

„Aber wir wissen doch noch gar nicht, was wir verkaufen. Wir zäumen das Pferd von hinten auf“, gab Andreas Müller (CDU) zu bedenken. Am Ende beschlossen die Ausschussmitglieder einstimmig, den Antrag zum jetzigen Zeitpunkt abzulehnen und an den Verwaltungsausschuss zu verweisen.

### **Bauplätze für Anwohner**

Im Rahmen der Einwohnerfragestunde meldete sich ein Anwohner zu diesem Thema. Er wies daraufhin, dass es widersprüchlich sei, Spielplätze zu verkaufen, um Einkommen zu generieren, diesen Verkauf dann aber so zu gestalten, dass eben nicht der höchste Preis für das Bauland erzielt werden könne. Allerdings begrüßte er die Idee, dass die Bauplätze an Anwohner vergeben werden sollen.